

Repression und Partizipation:

Der Kampf um politische Teilhabe am Beispiel der Offenburger Versammlung von 1847

Im Kampf um politische Teilhabe ist die Oppositionsbewegung trotz und wegen aller staatlicher Repression im Vormärz sehr einfallsreich. Erfahrungsgeschichtlich lässt sich am Beispiel der Unterwanderung des Versammlungsverbotes die Wechselwirkung, die zwischen Freiheit und Unfreiheit besteht, aufzeigen.

Gasthäuser gehören zu den typischen Versammlungsorten der Demokratiebewegung auf der lokalen Ebene. Wer jedoch mit Gasthäusern aus heutiger Sicht ausschließlich Alkohohlkonsum, üppige Mahlzeiten und Stammtischmief verbindet, der missversteht die zentrale politische Bedeutung, die ihnen gerade im Vormärz zukommt. Gasthäuser sind in aller Regel die größten geschlossenen Versammlungsorte. Sie sind ein zentrales Forum der Meinungsbildung und Kommunikation.

In einer Zeit, in der das Versammlungsrecht außer Jahrmärkten und Kirmes alle anderen Versammlungen und Volksfeste unter freiem Himmel rigoros verbietet, sind offiziell "geschlossene" Saalveranstaltungen eine der wenigen Grauzonen im Polizeistaat. "Festessen" und "Bankette" liberaler Führungskräfte werden daher immer wieder als Möglichkeit genutzt, sich politisch auszutauschen. Mit ihrem festlich geschmückten Saal steht die Offenburger Versammlung von 1847 noch in der Tradition dieser liberalen Versammlungskultur. Gleichzeitig weist die Veranstaltung im Salmen aber bereits durch ihren unverhüllt politischen Charakter über die liberale Festkultur des Vormärz hinaus.

Darüber ist sich der strategische Kopf der Organisatoren, Gustav Struve, ebenso im Klaren wie der gemäßigte badische Innenminister Baptist Bekk. Während jener die Versammlung zielstrebig organisiert, prüft dieser noch, ob er die Versammlung vorbeugend verbieten soll. Bekk macht jedoch von dieser Möglichkeit keinen Gebrauch. Er lässt statt dessen die Versammlung bespitzeln, einerseits um den Demokraten keinen Anlass zu geben, sich in der Öffentlichkeit als Opfer staatlicher Unterdrückung zu inszenieren, andererseits aus dem Kalkül heraus, Fakten sammeln zu können, die im Falle eines Prozesses gegen die Initiatoren gerichtsverwertbar sind.

Mit dem gleichen Erfindungsreichtum und Mut zum Risiko, mit dem die Oppositionellen immer wieder das Versammlungsverbot umgehen, stellen sie sich den Schikanen der Zensoren. Bei der Vorbereitung der Offenburger Versammlung von 1847 und der Verbreitung des dort verabschiedeten Offenburger Grundrechtsentwurfs spielt die Presse allen Zensurbestimmungen zum Trotz *die* zentrale Rolle. Die gesamte Veranstaltung ist von ihrer Planungsphase bis hin zu ihrem juristischen Nachspiel als Medienspektakel angelegt (s. Arbeitsblatt AB 4): Zunächst wird der Termin der Veranstaltung im Salmen mitten in einen "Landtagswahlkampf" ins gut erreichbare und politisch liberale Offenburg gelegt. Sodann wird in einer breit angelegten Medienoffensive auf die Veranstaltung langfristig vorbereitet. Das Netzwerk demokratischer Journalisten arbeitet reibungslos zusammen: Die *Seebblätter* in Konstanz, die *Mannheimer Abendzeitung* und Struves eigener *Deutscher Zuschauer* stimmen die Leser seit Anfang August 1847 in mehreren Artikeln auf die Offenburger Versammlung ein. Mittels der Presse und mit Flugblättern wird die Einladung landesweit verbreitet. Die Verabschiedung der 13 Offenburger Forderungen – dieser "Magna Charta der Freiheit" – wird dann im Salmen vor etwa 900 Teilnehmern aus allen Schichten durch Friedrich Hecker öffentlichkeitswirksam inszeniert. Anschließend sorgt eine überregionale Berichterstattung und eine breitangelegte Flugblattkampagne für ihre Multiplikation, der die Zensoren recht hilflos gegenüber stehen.

Die Materialien **T 1.1** bis **T 1.7** geben aus jeweils unterschiedlicher Perspektive einen Einblick in die Auseinandersetzung der Demokratiebewegung mit dem Obrigkeitsstaat in der Frage außerparlamentarischer Partizipationsmöglichkeiten.

Die Materialien zur Versammlung von 1847 können über die quellenkritische Arbeit im Geschichtsunterricht hinaus auch eingesetzt werden als Impuls für die Vorbereitung einer Inszenierung der Versammlung im Salmen selbst. Bewährt haben sich:

- die Form der Reportage (1 Reporter ("live zugeschaltet ist...") und seine Interviewpartner: Besucher, Spitzel, Oberamtmann)
- Inszeniertes Lesen des Verhörs von Gustav Struve
- Inszeniertes Lesen ausgewählter Offenburger Grundrechtsforderungen, die mit gegenwärtigen Herausforderungen im Bereich der Gewährleistung von Grundrechten kontrastiert werden.